RheinlandPfalz
MINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT,
WEITERBILDUNG UND KULTUR

# *DUALES STUDIEN- UND AUSBILDUNGSKONZEPT*

## Leitbilder der Fächer für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern

Stand: Juni 2013

# Leitbilder der Fächer

# für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern

Grundlage für die Leitbilder sind die Empfehlungen der Arbeitsgruppen zur Erstellung der Curricularen Standards für die lehramtsbezogenen Fächer (Kurzfassungen der Empfehlungen aus den Arbeitsgruppen zur Erarbeitung der Curricularen Standards). Die AGs waren zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern von allen rheinland-pfälzischen Universitäten, von Studienseminaren, Schulen und den zuständigen Ministerien.

| | |
|---|---|
| Bautechnik | Italienisch |
| Bildende Kunst | Latein |
| Bildungswissenschaften | Mathematik |
| Biologie | Metalltechnik |
| Chemie | Musik |
| Deutsch | Physik |
| Elektrotechnik Informationstechnik | Evangelische Religionslehre |
| Englisch | Katholische Religionslehre |
| Ethik/ Philosophie | Russisch |
| Französisch | Sonderpädagogik |
| Geographie | Sozialkunde |
| Geschichte | Spanisch |
| Griechisch | Sport |
| Grundschulbildung | Technische Informatik |
| Holztechnik | Wirtschaft und Arbeit |
| Informatik | Pflege |

## Bautechnik

Lehrer und Lehrerinnen der Bautechnik sind Experten für gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Lehr-, Lern- und Bildungsprozesse in ihrem Fach. Darüber hinaus müssen sie als kompetente Partner der Betriebe im dualen System der beruflichen Bildung und als Mitglieder in Prüfungsausschüssen gemäß Berufsbildungsgesetz qualifiziert sein.

Das Unterrichtsfach Bautechnik ist im Wesentlichen dadurch geprägt, dass seine Inhalte als Bauwerke in Form von Gebäuden, Verkehrswegen und Kulturdenkmälern für jeden ersichtlich sind. Das ingenieurmäßige Wissen und das handwerkliche Können zur ökologisch und sozial verträglichen Gestaltung dieser Umwelt wird durch die Lehrerin bzw. den Lehrer der Bautechnik für eine Vielzahl von berufsbildenden und allgemeinbildenden Bildungszielen aufbereitet und vermittelt.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Bautechnik** vermitteln Inhalte, die geprägt sind

- von der technischen Kommunikation durch Zeichnungen und Visualisierungen, die das Bindeglied zwischen Planern und Bauausführenden darstellen sowie vom Umgang mit einer Fülle von technischen Normen und öffentlichen Vorschriften, die alle Bereiche der Bautätigkeit erfassen und zunehmend europäisiert werden;
- von der Kreativität und Ästhetik, die die Bauschaffenden zu jeder Zeit hervorgebracht haben und dadurch der Gesellschaft bedeutende Kulturgüter überlassen haben sowie von der auf theoretischen Grundlagen aufbauenden praxisgerechten Planung und Umsetzung von Bauvorhaben in handwerkliche Fähigkeiten;
- von körperlich oft anstrengender Arbeit mit vielfältigen Geräten und Maschinen, die häufig als grob und männerdominiert angesehen wird und ein hohes Unfallpotenzial enthält;
- von hoher Komplexität und ständiger Weiterentwicklung des Faches, hervorgerufen durch steigende Anforderungen an Qualität, ökologische Verträglichkeit und ökonomische Rentabilität sowie von der theoretischen Bestimmung mathematischer und physikalischer Größen und Werte, mit dem Ziel, erlebbare bautechnische Vorgänge zu beschreiben;
- von Tätigkeiten, die unsere Umwelt entsprechend den Bedürfnissen der Gesellschaft in Gegenwart und Zukunft gestalten;
- vom Umgang mit hohen ökonomischen Werten, die auf Langlebigkeit angelegt sind und vom material- und werkgerechten Umgang mit einer Vielzahl natürlicher und künstlicher Werkstoffe.

## Bildende Kunst

Kunstlehrkräfte verstehen ihre Aufgaben vor dem Hintergrund europäischer Kultur- und Geistesgeschichte im Hinblick auf gesellschaftliche Entwicklungen und auf der Basis der demokratischen Gesellschaft.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Bildende Kunst

- begreifen von Menschen geschaffene Umwelten und Gegenstände als gestaltet und als gestaltbar, haben eine künstlerische Haltung entwickelt, die gekennzeichnet ist durch die Bereitschaft zur kritischen Auseinandersetzung mit ästhetischen Phänomenen und durch den Willen zur gestalterischen Kreativität;
- stellen die schöpferische Produktion ins Zentrum ihres Unterrichts und verfügen deshalb über künstlerische Fähigkeiten, das notwendige fachliche Wissen und kunstpädagogisches Selbstverständnis, sie sind Persönlichkeiten, die durch eigenständige künstlerisch-praktische Erfahrungen und künstlerisches Engagement ausgewiesen sind;
- reflektieren und relativieren die eigene künstlerische Position und das eigene gestalterische Vermögen auf der Basis von kunsthistorischen und kunsttheoretischen Kenntnissen und der Kenntnis der jeweils aktuellen Kunstwelt;
- verschränken ästhetische Praxis und Theorie und sehen sowohl die theoretische Auseinandersetzung mit ästhetischen Phänomenen aus Gegenwart und Vergangenheit als auch die künstlerische Praxis als wichtigen Bestandteil ihrer Bildung;
- erkennen Bildende Kunst als wesentliches Element und als Spiegel von Kultur und Geistesgeschichte und wollen die kulturellen Traditionen und Werte insbesondere Kindern und Jugendlichen nahebringen, sie wissen um die Bedeutung ästhetischer Bildung, sowie bildnerischen Handelns für individuelle Entwicklungsprozesse insbesondere im Kindes- und Jugendalter,
- sind im Unterrichtsgeschehen kreativ und entwickeln spezifische didaktisch-methodische Konzepte, kennen die schulische Wirklichkeit und die dortigen Bedingungsfaktoren für Kunstunterricht als auch außerschulische Bezugs- und Arbeitsfelder und sind offen für inter- und transdisziplinäre Inhalte und Prozesse; sie haben das Ziel, besondere Begabungen zu fördern und Nachteile und Behinderungen auszugleichen.

## Bildungswissenschaften

### Grundlegendes

Das Fach Bildungswissenschaften ist ein integrierendes Fachkonzept über verschiedene Disziplinen, die mit der Analyse von Bildungs- und Erziehungsprozessen, von Bildungssystemen und der Bedeutung ihrer Einflussgrößen befasst sind. Die Standards im Bereich der Bildungswissenschaften orientieren sich an einem Leitbild, das über dieses Fach hinaus für alle Bereiche der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung Gültigkeit hat.

- Die neue Lehrerinnen- und Lehrerausbildung versteht sich als kooperatives System mit einem integralen Ausbildungsauftrag. Die verschiedenen Teile und Phasen des Systems verfolgen identische Zielsetzungen, die gemeinsam angestrebt werden. Das zentrale Ziel ist die möglichst hohe professionelle Qualität angehender Lehrkräfte.
- Lehrerinnen- und Lehrerausbildung muss zudem neuen Herausforderungen gerecht werden, wie z.B. der Arbeit in Ganztagsschulen oder in zunehmend selbstständiger werdenden Schulen, der Vermittlung von Medienkompetenz, der Berücksichtung von „Querschnittsthemen- oder der Mitwirkung der Lehrkräfte in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung.
- Für die grundlegende Orientierung der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung in Rheinland-Pfalz sind die Normen der Landesverfassung für Rheinland-Pfalz, insbesondere Artikel 33 und Artikel 36 maßgebend.

### Aufgaben und Auftrag

- Angehende Lehrerinnen und Lehrer werden für folgende pädagogische Aufgaben hinreichend qualifiziert:
  - Bildung und Erziehung;
  - Diagnose, Prognose und Bewertung;
  - Differenzierung, individuelle Förderung und selbst gesteuertes Lernen;
  - Kooperation und Kommunikation;
  - Schlüsselqualifikationen und Grundfertigkeiten;
  - Orientierung an Bildungsstandards;
  - Qualitätsentwicklung, auch im Rahmen international vergleichenden Bildungsstudien.

Die Kompetenzen der **Lehrerinnen und Lehrern** sind geprägt von:

- Angehende Lehrkräfte werden derart auf die einzelnen Berufsfelder vorbereitet, dass die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Entwicklung von Schule und Unterricht eingesetzt werden können.
- Die Berufsfähigkeit bei Beginn der planmäßigen Unterrichtstätigkeit muss gewährleistet sein: Das Ziel der Ausbildung ist nicht die „fertige–, sondern die lernfähige Lehrperson. Sie hat in ihrer Ausbildung gelernt, den Beruf als Arbeits- und Lernfeld zu verstehen, das immer neue Herausforderungen zeigt und nur mit der Fähigkeit kontinuierlicher Problemlösungen bewältigt werden kann.
- Die angehende Lehrkraft hat gelernt, ihre Aufgaben und Tätigkeiten vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen und auf der Basis der demokratischen Gesellschaft zu verstehen. Lehrämter sind in diesem Sinne staatliche Aufträge zur Entfaltung von Lernpotenzialen und zur Förderung von Begabungen sowie zum Ausgleich von Nachteilen und Behinderungen in einer demokratischen Leistungsgesellschaft.
- Die wichtigste Aufgabe der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung ist es, Lehrkräfte auszubilden, die Kindern und Jugendlichen zukunftsfähige Bildungswege eröffnen. Das Grundprinzip einer Leistungsschule ist Chancengleichheit. Die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung ist diesem Prinzip

in hohem Maße verpflichtet, so dass auch die Lehrenden und Lernenden in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in einer Leistungspartnerschaft verstanden werden, die eine möglichst hohe Qualität anstrebt.

- Die Lehrkraft vertritt einen integrativen Ansatz, der Schule als Lebensform und Leistungspartnerschaft versteht. In diesem Sinne fördert sie demokratisches Wertbewusstsein und Verantwortungsgefühl sowie die emotionale und soziale Bildung der Lernenden und unterstützt und fördert sie bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit, insbesondere auch im Kontext der Rahmenbedingungen von Ganztagsschulen.
- Lehrkräfte besetzen Schlüsselstellungen in der Wissensgesellschaft, die auf der anderen Seite von den Bildungssystemen hohe Innovationsleistungen abverlangt. Diese Anforderungen haben Auswirkungen auf die Organisation der Lehrerinnen und Lehrerausbildung. Sie kann sich nur dann weiterentwickeln, wenn Prinzipien der Flexibilisierung, der Qualitätssicherung und der Zielsteuerung auch in ihrem Rahmen realisiert werden. Daher setzt die neue Lehrerinnen- und Lehrerausbildung auf neue Formen des Feed-Back, der Evaluation und der durchgehenden Transparenz ihrer Ziele und Leistungen.

## Biologie

Biologie ist die Wissenschaft vom Leben, von seinen molekularen Grundlagen bis hin zu vernetzten Ökosystemen. Im Mittelpunkt stehen die Lebewesen: Menschen, Tiere, Pflanzen, Pilze, Bakterien.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Biologie

- ermöglichen Schülerinnen und Schülern den Einblick und die Auseinandersetzung mit der Einzigartigkeit biologischer Phänomene und Prozesse: der Vielfalt der Lebewesen und ihrer Entstehung, den Gesetzmäßigkeiten des Lebendigen in Bau, Funktion und Lebensvorgängen, dem struktur- und funktionsgebenden Wirken der Evolution, der Dynamik und Komplexität biologischer Vorgänge, der Diversität belebter Lebensräume und Interaktionen zwischen Organismen und ihrer biotischen und abiotischen Umwelt,
- tragen zu einem Weltverständnis aus naturwissenschaftlicher Sicht bei. Die Auseinandersetzung mit dem Lebendigen führt zu dem Bewusstsein, dass der Mensch Teil der Natur ist und sein Überleben eng mit der Existenz anderer Lebewesen und der unbelebten Umwelt verbunden ist. Sie helfen so jungen Menschen bei der Entwicklung ihres individuellen Selbstverständnisses,
- vermitteln neben dem biologischen Wissen auch ein Verständnis für die Denk- und Arbeitsweise der Biologie als eigenständige Naturwissenschaft. Sie fördern in besonderer Weise das forschend-entdeckende und problemlösende Lernen, vermitteln biologische Fachmethoden und -begriffe, leiten zu einem genauen naturwissenschaftlichen Arbeiten an und machen die Notwendigkeit einer kritischen Ergebnisanalyse bewusst. Die Entwicklung und Anwendung von Modellvorstellungen schulen dabei das abstrakte Denkvermögen und erfordern kreative Vorgehensweisen,
- berücksichtigen die Aktualität biologischer Phänomene und Erkenntnisse sowie deren Anwendungen einschließlich der Diskussion bioethischer Fragen. Sie machen damit bewusst, dass die Erkenntnisfortschritte in Biologie und Medizin sowie deren technische Umsetzungsmöglichkeiten in zunehmendem Maße unsere Gesellschaft beeinflussen,
- fördern den verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit der Natur, indem sie in einem zeitgemäßen Biologieunterricht Umweltbildung mit einschließen und damit die Handlungsbereitschaft und Handlungskompetenz für den Natur- und Umweltschutz anregen. Dabei streben sie eine interdisziplinäre Thematisierung der Umweltbildung sowie weiterer fachübergreifender Aspekte von gesellschaftlicher Bedeutung (z.B. Gesundheitsförderung und Sexualerziehung) an.

## Chemie

Chemielehrerinnen und –lehrer sind Expertinnen und Experten für gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Vermittlungs-, Lern- und Bildungsprozesse.

Als wesentliche Grundlage technischer, ökologischer und wirtschaftlicher Entwicklungen eröffnen chemische Erkenntnisse Wege für die Gestaltung unserer Lebenswelt und somit zur Verbesserung unserer Lebensqualität.

Lehrerinnen- und Lehrerausbildung in naturwissenschaftlichen Disziplinen verlangt den Blick über das eigene Fach hinaus. Dies bezieht sich in besonderer Weise auf die Fächer Physik und Mathematik, aber auch auf bestimmte Bereiche der Biologie. Für die Ausbildung gilt deshalb:

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Chemie**

- haben besondere Freude an der Vermittlung des Faches Chemie und dessen Bildungsinhalten, die zur Orientierung und Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schülern in einer durch Technik und Naturwissenschaft geprägten Welt beiträgt,
- verfügen über anschlussfähiges Wissen, das es ihnen ermöglicht, Unterrichtskonzepte und -medien zu reflektieren und zu bewerten, neuere chemische Forschung in Übersichtsdarstellungen zu verfolgen und neue Themen in den Unterricht einzubringen; sie reflektieren ihr unterrichtliches Handeln und ziehen daraus Schlüsse für dessen Weiterentwicklung,
- besitzen Wissen über chemische Fachinhalte (Metawissen), chemiehistorische Zusammenhänge und historisch gewachsene Denkstrukturen ihres Faches; sie kennen die Genese ausgewählter chemischer Theorien, die damit zusammenhängenden Paradigmen- und Modellwechsel und die Ideengeschichte wichtiger Konzepte; wissenschaftstheoretische Aspekte sind integraler Bestandteil ihres Unterrichts; sie erkennen das Experiment als wesentliches Element der Erkenntnisgewinnung in der Chemie,
- wissen um die Bedeutung der Rolle der Chemie für den verantwortungsvollen Umgang mit verfügbaren Ressourcen; sie können die Bedeutung ihres Faches begründen und im Unterricht vertreten; sie kennen die gesellschaftlich-kulturellen Zusammenhänge, in denen chemische Sachverhalte bedeutsam sind,
- orientieren ihr unterrichtliches Handeln an den Erkenntnissen der Fachdidaktik und der Bildungswissenschaften und besitzen fundierte Kenntnisse und Vorverständnisse Lernenden über Begriffe, Phänomene, Ziele und Arbeitsweisen im Fach Chemie,
- können chemische Sachverhalte lebendig und anschaulich erklären, um damit Interesse am Fach zu wecken; sie stimmen chemische Darstellungen auf den Verständnishorizont der Schülerinnen und Schüler ab und wissen um geschlechtsspezifische Zugänge zum fachlichen Lernen,
- nutzen die besonderen Chancen ihres Unterrichtsfaches zur Förderung sozialer und überfachlicher Kompetenzen bei der eigenständigen Erschließung und Darstellung komplexer Sachverhalte und bei der Förderung fachspezifischer Informationskompetenz,
- arbeiten mit ihren Fachkolleginnen und -kollegen auf der Basis aktueller Fortbildung bei der schul- und schülerbezogenen Umsetzung von Bildungsstandards, Lehrplänen und Rahmenplänen eng zusammen und stellen die Entwicklung des Fachunterrichts in einen Zusammenhang mit der Arbeit an Schulprofil und Schulprogramm.

## Deutsch

Im Laufe ihrer Ausbildung erwerben angehende Lehrerinnen und Lehrer des Faches Deutsch jenes fachliche Können in Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Fachdidaktik, das ihre Berufsfähigkeit als Deutschlehrerin oder Deutschlehrer gewährleistet.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Deutsch**

- verfügen über Inhalte, Arbeitsweisen und Konzepte, die fachliche Kompetenz sichern und sie befähigen, den eigenen Unterricht sachangemessen und didaktisch-methodisch begründet zu planen, zu realisieren und zu evaluieren,
- tragen auf diese Weise dazu bei, Kinder und Jugendliche zu mündigen Persönlichkeiten zu erziehen.
- sind in der Lage, Kindern und Jugendlichen Zugänge zu Texten und Medien zu eröffnen, die sinnverstehendes Lesen und Lesefreude beständig sichern,
- kennen die Grundlagen des Schriftspracherwerbs sowie des weiterführenden Schreibens und berücksichtigen dabei den Zusammenhang zur Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch,
- nutzen ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zur Vermittlung im Sinne vielfältiger, auch offener Formen des Lehrens und Lernens in der Schule,
- können Schülerleistungen im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch, beim Umgang mit Literatur und Medien sowie in der Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch fachlich kompetent beurteilen,
- sind in der Lage, vor dem Hintergrund differenzierter Auffassungen zu Norm, Normabweichung und Fehler, didaktisch reflektierte Lernangebote für Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und damit deren sprachlich-literarische Entwicklung zu fördern,
- wissen um die Bedeutung des Faches im historischen und interfachlichen Kontext und tragen deren Weiterentwicklung mit; sie wissen, das Fach und den Wert ihrer beruflichen Tätigkeit – auch in der Öffentlichkeit – kompetent und differenziert zu vertreten.

## Elektrotechnik/Informationstechnik

Die Elektrotechnik nutzt den gesamten Bereich der elektrischen und elektromagnetischen Erscheinungen und Gesetze für die technische Anwendung. Sie wird heute wesentlich durch die Fortschritte in der Informations- und Kommunikationstechnik und der Mikroelektronik geprägt.

Entsprechend den unterschiedlichen Erfordernissen der Praxis haben sich mehrere Richtungen der Elektrotechnik entwickelt. Die wichtigsten sind: Elektrische Energietechnik, Informations- und Kommunikationstechnik (Nachrichtentechnik), (Mikro-)Elektronik, Automatisierungstechnik und Allgemeine Elektrotechnik.

Diese verschiedenen Bereiche bilden den fachlichen Hintergrund, aber auch den inhaltlichen Auftrag an die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung für Elektrotechnik an berufsbildenden Schulen.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Elektrotechnik und Informationstechnik

- verstehen ihre Aufgabe als Beitrag zu einer innovativen, kreativen, ganzheitlichen und persönlichkeitsfördernden Ausbildung;
- gründen ihr Profil auf hoher pädagogischer und fachwissenschaftlicher Kompetenz, engagiertem Umgang mit Menschen und Offenheit für neue Ideen;
- zeichnen sich durch ihre Teamfähigkeit aus, die alle an der schulischen und außerschulischen Ausbildung Beteiligten umfasst;
- sind in ihren didaktischen und methodischen Grundsätzen theoriegeleitet und praxisbezogen;
- beziehen ihre fachlich-unterrichtlichen Prinzipien auf einen hohen Grad von Schülerorientierung;
- zielen auf eine Lernkultur, die durch die vielfältigen Methoden zur Selbsterschließung komplexer Lernaufgaben geprägt ist;
- bevorzugen Lernarrangements, mit denen der Aufbau umfassender Handlungskompetenz im Kontext von Schule und Betrieb erreicht werden kann; dabei beziehen sie sich auf den aktuellen Stand der Fachwissenschaft und Fachdidaktik;
- verstehen ihre Professionalisierung als ein Prozess kontinuierlicher Qualifizierung;
- wissen um die gesellschaftliche Verantwortung in ihrem Fach und schließen dabei ökologisches sowie ökonomisches Denken und nachhaltiges Handeln ein.

## Englisch

Englischlehrerinnen und Englischlehrer sind Experten für die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht. Diese Expertise schließt drei wesentliche Aspekte ein:

- die Vermittlung der englischen Sprache als lingua franca;
- die Vorbereitung der Lernenden auf das Verständnis fremdkodierter Kulturen und
- die Erschließung spezifischer Bereiche der englischsprachigen Kulturen.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Englisch**

- verfügen über eine muttersprachenähnliche Kompetenz in der englischen Sprache und wissen sich in Wort und Schrift adäquat auszudrücken; sie sind selbst verantwortlich dafür, dass sie diese Kompetenz während ihrer ganzen beruflichen Laufbahn bewahren und weiter entwickeln; sie verfügen über hervorragende Kenntnisse in Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft und Fachdidaktik;
- fördern bei den Lernenden das Interesse an der englischen Sprache und dem englischen Sprachraum und schaffen die Motivation, um die Sprache zu lernen und sich für andere Sprachen und Kulturen zu öffnen; sie sind sich ihrer Rolle als Mediator unterschiedlicher Sprachen und Kulturen im eigenen Klassenzimmer bewusst;
- stehen den englischsprachigen Kulturen kritisch-positiv gegenüber und können sie ihren Schülerinnen und Schülern motivierend nahe bringen und verständlich machen; sie leiten die Schülerinnen und Schüler dazu an, die fremde und die eigene Kultur unvoreingenommen miteinander zu vergleichen und sich ihrer kulturellen Unterschiede bewusst zu werden;
- nehmen am aktuellen Tagesgeschehen der englischsprachigen Kulturen aktiv teil; sie sind mit der englischsprachigen Medienwelt und ihren Ausprägungen vertraut und wissen ihre Informationen für den eigenen Unterricht zu nutzen;
- sind bereit, schon während ihrer Ausbildung einen längeren Zeitraum in einem englischsprachigen Land zu verbringen und auch während ihres Berufslebens in regelmäßigen Abständen solche Auslandsaufenthalte einzuplanen;
- entwickeln Kontakte zu Schulen in englischsprachigen Ländern, organisieren Schüleraustausch und ermöglichen auf diese Weise ihren Schülerinnen und Schülern, die anderssprachige Kultur in Projekten und bei Klassenfahrten näher kennen zu lernen;
- fördern das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für Mehrsprachigkeit und die Besonderheiten mehrsprachiger Gesellschaften und sind in der Lage, der Schule als Lebensraum der Schülerinnen und Schüler eine europäische Dimension zu geben und aus regionaler und lokaler Sicht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit als Europäer zu entwickeln.

## Ethik bzw. Philosophie/Ethik

Philosophie bietet dem Menschen Möglichkeiten der Deutung des eigenen Lebens und der Welt im Ganzen. Sie kann in diesem Rahmen eine Orientierungsaufgabe wahrnehmen und durch ihre Argumente und Entwürfe das Selbstverständnis von Individuen, Gruppen, Gesellschaften und Kulturen beeinflussen.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Ethik bzw. Philosophie/Ethik** gründen ihre Kompetenzen auf nachfolgenden grundsätzlichen Fachbezügen:

- Die Philosophie behandelt methodisch und systematisch grundlegende Probleme des menschlichen Selbst- und Weltverständnisses. Sie befasst sich mit den Bedingungen und der Geschichte des Denkens und Erkennens, mit dem Status des Menschen als körperliches und geistiges Wesen, mit der Stellung des Menschen im Weltganzen.
- Die philosophische Ethik als Teilgebiet der Philosophie thematisiert die Bedingungen und Normen menschlichen Handelns und Zusammenlebens. Diese Aufgabe ist umso dringlicher, als Veränderungen in Wissenschaft und Gesellschaft zu einer Bedeutungszunahme der Angewandten Ethik / Bereichsethiken (vor allem Medizinethik, Bio- bzw. Genetik, Wirtschaftsethik und Politische Ethik) geführt haben.
- Von ihrem Selbstverständnis und Gegenstand her ist Philosophie universal; von ihrem Anspruch her, die sachlichen und methodischen Voraussetzungen von möglichen und bestehenden Einstellungen und Praxen zu untersuchen, sind Philosophie und Ethik kritisch und selbstkritisch. Sie orientieren sich in Kritik und Argumentation am Grundsatz einer dialogischen Rationalität.
- Bei der Entwicklung neuer und bei der Überprüfung von Wahrheitsansprüchen bestehender Theorien und Positionen ist die Philosophie auch auf ihre eigene Geschichte verwiesen. Gegenwärtige Deutungen und Ansprüche müssen sich im Bezug auf die geschichtlichen Grundlagen einerseits und im Vergleich der konkurrierenden Entwürfe und Grundhaltungen andererseits bewähren.
- Philosophische Konzepte und Theorien spiegeln in besonderer Weise Möglichkeiten menschlichen Selbst- und Weltverständnisses, wie sie sich in verschiedenen Positionen, aber auch in unterschiedlichen Epochen und Kulturen zeigen.
- Die Erziehung zur „Anerkennung ethischer Normen- wird durch die Kenntnis ethischer Grundlagen und Grundfragen gefördert.

## Französisch

Das Fach Französisch hat zum Ziel, den Lernenden eine situationsbezogene Kommunikationsfähigkeit zu vermitteln und das Bewusstsein dafür auszubilden, dass der Erwerb von Sprachkompetenz in Französisch das Zusammengehörigkeitsgefühl als Europäer vertieft und eine unverzichtbare Voraussetzung für den sprachlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Austausch innerhalb und außerhalb Europas darstellt. Es nimmt einen herausragenden Platz der politisch geförderten Mehrsprachigkeit in Europa ein, fördert die Bereitschaft zur Verständigung über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg und besitzt ein ausgeprägtes friedenspolitisches Potenzial, indem es das Verständnis von Nachbarkulturen fördert.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Französisch**

- verfügen über eine ausgeprägte Fach- und Sprachkompetenz,
- beherrschen Kompetenzen zur adäquaten Vermittlung der Sprache, fachgerechter Vermittlung von Grundlagen zur Sprachbeschreibung, literarischer und landeskundlicher Inhalte sowie von Lern- und Selbstlernverfahren,
- führen die Lernenden zu einer hohen Fremdsprachenkompetenz und ermöglichen ihnen dadurch, sich die fremdkulturelle Lebenswelt zu erschließen,
- können mündliche und schriftliche fremdsprachliche Kompetenz in Bezug auf Fremdsprachenwissen und –können angemessen bewerten; dazu gehören die Prognose über Lernerfolg und die Diagnose über Lerndefizite zur Steigerung der Lernleistung,
- bereiten die Lernenden auf ein situations- und kulturadäquates Verhalten in den Ländern der Zielsprache vor,
- können den Lernenden die Überzeugung vermitteln, dass dem Erwerb der französischen Sprache eine Schlüsselfunktion im europäischen Verständigungsprozess zukommt,
- können einen Fremdsprachenunterricht gestalten, in dem Literatur, Linguistik, Landeskunde und sprachliche Komponenten im Sinne einer kulturwissenschaftlichen Öffnung in integrierter Form dargeboten werden und der die Medien in angemessener Form einbezieht.

## Geographie

Gegenstand des Geographieunterrichts sind räumliche Strukturen und Prozesse an der Erdoberfläche, die durch ihr Zu- und Miteinander das vertikal integrierte, hochkomplexe Wechselwirkungssystem Geosphäre konstituieren.

Entlang der Dimension der Zeit unterliegen alle Geosysteme einer permanenten Änderung und konstituieren so geosystemische Prozesse. Entlang der Dimension des Raumes weisen sie in sich wie zu ihrer Außenwelt räumliche Ordnungsbeziehungen auf. Diese prozessual werdende und sich ständig ändernde Kategorie der räumlichen Ordnung in allen Gegenstands- und Skalenbereichen idiographisch wie nomothetisch zu erfassen und zu erklären, ist die Grundperspektive der Raumwissenschaft Geographie.

Aufgrund ihrer vielperspektivischen Erschließung der Mensch-Raum- bzw. Mensch-Umwelt-Beziehung ist die Geographie in der Lage, auch bildungs- und verhaltensbedeutsame Querschnittsthemen wie z.B. Nachhaltigkeit, Umweltbildung, Globalisierung, Kulturkreise oder Wirtschaftssysteme anteilig zu erschließen.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Geographie

- können Schülerinnen und Schüler für ein adäquates raumbezogenes Verhalten in der Welt qualifizieren,
- sind in der Lage, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihr persönliches wie gemeinschaftliches Leben in diesem komplex vernetzten systemischen Milieu raumbezogen erfolgreich zu gestalten,
- können die Einsicht in die Notwendigkeit sowie die Fähigkeit und Bereitschaft aufzubauen, durch ein sozial- wie naturräumlich nachhaltiges Raumverhalten zum dauerhaften Fortbestand des Lebensraumes Erde beizutragen,
- beherrschen geo- und raumwissenschaftliche Schlüsselqualifikationen wie z.B. das Denken und Handeln in räumlichen Strukturen, Prozessen, Systemen, Problemen und Problemlösungen sowie deren unterrichtliche Vermittlung,
- können aktuelle erdräumliche Entwicklungen wie z.B. Klimawandel, Ressourcenverbrauch, Weltbevölkerungsentwicklung, interkulturelle Bewegungen laufend erfassen, didaktisch bewerten und unterrichtlich aufbereiten,
- können Bedeutung, Planung und Durchführung originaler Raumerfahrung durch geländepraktische Arbeit abschätzen und die Schülerinnen und Schüler anleiten geographische Erkenntnis zu ermitteln statt vermittelt zu bekommen,
- verfügen über eine hochentwickelte und differenzierte Methodenkompetenz, um sich selbst wie auch die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, über schulische Bildungssituationen hinaus lebenslang selbstständig die sich wandelnde Welt geographisch zu erschließen.

## Geschichte

Das Fach Geschichte vermittelt umfassende Kenntnisse der historischen Entwicklung, beginnend mit der Vor- und Frühgeschichte bis hin zur Neueren Geschichte und Zeitgeschichte, pflegt das „historische Gedächtnis- der gegenwärtigen Gesellschaft und leistet Hilfestellung zur Orientierung in der Geschichtskultur.

Geschichte trägt erheblich zur politischen Bildung und zur politischen Partizipationsfähigkeit in der demokratischen Gesellschaft bei. Das Erkenntnisinteresse erstreckt sich nicht nur auf ereignisgeschichtliche Abläufe, sondern bezieht kulturelle, wirtschaftliche, soziale und verfassungsrechtliche Perspektiven mit in die Betrachtung ein.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Geschichte**

- verfügen über historisches Wissen sowie über die theoretischen und methodischen Fähigkeiten im Umgang mit Geschichte sowie über Kenntnisse von Forschungsoperationen und –methoden,
- beherrschen Geschichtstheorie, Geschichtsforschung und Geschichtsdidaktik,
- besitzen die Fähigkeit, Vergangenheit mit Hilfe der Ergebnisse der Geschichtswissenschaft für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Lichte des jeweiligen Forschungsstandes zu deuten und dazu angemessene Lernarrangements zu entwickeln,
- befähigen Schülerinnen und Schüler, sich mit der sie umgebenden Geschichtskultur auseinander zu setzen, auch über Ausstellungen in historischen Museen, historische Jugendbücher und Romane, Spiel- und Dokumentarfilme,
- befähigen Schülerinnen und Schüler, mit kontrafaktischer Geschichte wie Legenden, Mythen und Lügen umzugehen,
- vermitteln den Schülerinnen und Schülern Fähigkeiten und Fertigkeiten, damit sie sich in ihrer historisch geprägten Gegenwart, in der das Geschichtsbewusstsein praktisch wird, orientieren können,
- vermitteln Schülerinnen und Schüler historische Kompetenzen, über die sie ihr eigenes Geschichtsbewusstsein ausbilden können, da Unterricht nicht alle jene historischen Sachverhalte vorwegnehmen kann, die in Zukunft das kommunikative Gedächtnis bestimmen.

## Griechisch

Im Mittelpunkt des Griechischunterrichts stehen die sprachliche und inhaltliche Durchdringung griechischer Texte, ihre Rezeption sowie die jeweils angemessene Vermittlung im Unterricht. Werte, Begriffe und Denkmuster der Antike sind in unserer Kultur nicht nur normgebend, sondern auch als Gegenbild präsent. Diese beiden Aspekte provozieren dazu, die eigene Gegenwart nicht unkritisch zu akzeptieren, sondern auf Alternativen zu hinterfragen, zu relativieren und zu beurteilen.

Die Ausbildung in den alten Sprachen berücksichtigt die gesamte Breite der Antike und bietet so die Möglichkeit einer individuellen Akzentsetzung.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Griechisch** verfügen über folgende Kompetenzen:

- Sprachbeherrschung
  Das Anregungs- und Provokationspotenzial der antiken Texte kann in seiner vollen Kraft nur im Originaltext, nicht in der indirekten, vermittelten und selbst historisch bedingten Form einer Übersetzung erfahrbar werden. Die antiken Sprachen konfrontieren heutige Rezipienten mit Denk- und Sprachstrukturen, welche mit denen der modernen europäischen Sprachen nicht deckungsgleich sind. Die Texte ihres Fachgebiets sind daher exemplarisch in ihrer originalsprachlichen Formulierung nachzuvollziehen, maßgebliche Werke ausschnittsweise in originalsprachlicher Ganzschriftlektüre zu erarbeiten.

- Textverständnis
  Ausbildung in den alten Sprachen vermittelt die Fähigkeit, antike Texte sowohl in ihren historischen Zusammenhängen (textpragmatisch) als auch in späteren Rezeptionssituationen erfassen zu können. Besonderes Augenmerk gilt hierbei sowohl der Frage nach der unmittelbaren Textintention als auch den in der Rezeption entwickelten Interpretationen. Dies erfolgt mit Bezügen zu Archäologie, Kunstgeschichte, Geschichtswissenschaften, Philosophie und den neueren Philologien.

- Kulturelle Kompetenz
  Die römische Antike stellt ein wesentliches Fundament der europäischen Kultur dar und hat deren Entwicklung entscheidend geprägt. Nur durch den Kontrast mit ihrem Ursprung lässt sich die eigene Kultur in ihrer historischen Bedingtheit erfassen und lassen sich die Möglichkeiten ihrer Weiterentwicklung beleuchten. So fördern die Ausbildung und der Unterricht in den alten Sprachen ein differenziertes Verständnis der europäischen Gegenwart und befähigen zu einem reflektierten Umgang mit anderen Kulturen.

- Pädagogisches Grundverständnis
  Die Ausbildung vermittelt die Fähigkeit, didaktisch stimmige Unterrichtskonzeptionen zu entwickeln, zu evaluieren und Schülerleistungen fachlich kompetent festzustellen, sowie in den Schülerinnen und Schülern Motivation für die alten Sprachen zu wecken Die Lehrkraft vermag es , die Bedeutung des Faches in historischer und fachwissenschaftlicher Hinsicht sowie im Kontext anderer Unterrichtsfächer zu erkennen und seine Weiterentwicklung mitzutragen. Künftige Lehrerinnen und Lehrer werden so das Fach und den Wert ihrer beruflichen Tätigkeit selbstbewusst, kompetent und differenziert auch in der Öffentlichkeit vertreten.

## Grundschulbildung

Leitende Idee für die Konzeption und Ausgestaltung der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung ist die Orientierung auf das Berufsfeld „Grundschule". Die verschiedenen Ausbildungsphasen verfolgen dasselbe zentrale Ziel: die möglichst hohe professionelle Qualität angehender Lehrerinnen und Lehrer im Sinne der Berufsfähigkeit. Durch die kontinuierliche Verzahnung von theoriegeleitetem Studium, empirischer Forschung und reflektierter Praxis wird die Grundlage für professionelles Handeln gelegt.

### Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen

- haben den Auftrag der Grundschule, grundlegende Bildung zu vermitteln, theoretisch-systematisch erschlossen sowie in praktischen Übungen realisiert und verstehen sich als Vermittler zwischen den Bildungsansprüchen des Kindes und den Bildungsansprüchen der Gesellschaft an das Kind,
- ist der Aufbau der kindlichen Selbst- und Welterfahrung vertraut, sie wissen um die Bedeutung der außerschulischen Erfahrungen der Kinder und können diese pädagogisch und didaktisch im Unterrichtsprozess zur Sprache bringen, ordnen und erweitern,
- erkennen forschungsgeleitetes und projektorientiertes Lernen als wiederkehrende Elemente der Ausbildung,
- schaffen die Voraussetzung, den Beruf als Arbeits- und Lernfeld zu verstehen, das immer neue Herausforderungen zeigt und nur mit einer ausdauernden Fähigkeit zu Problemlösungen und zur Teamarbeit bewältigt werden kann,
- verstehen, den Unterrichtsprozess so zu gestalten, dass das Kind als Subjekt des Lernens verstanden und die Selbstlernfähigkeit des Kindes gefördert und weiterentwickelt wird,
- können ihre Aufgaben und Tätigkeiten vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen und auf der Basis einer demokratischen Gesellschaft reflektieren, wahrnehmen und weiterentwickeln,
- sind sich des gesellschaftlichen Auftrags der Grundschule als Ort, an dem das jeweilige Bildungspotenzial des Kindes systematisch entdeckt, entfaltet und gefördert wird bewusst,
- wissen um die soziale, ethnische und kulturelle Heterogenität ihrer Lerngruppe; durch Differenzierung und Individualisierung im Unterricht gleichen sie Nachteile aus und fördern Kinder mit Behinderungen wie auch mit besonderen Begabungen,
- verstehen die Grundschule als Leistungsschule, die das Selbstvertrauen der Kinder stärkt, um deren Leistungsbereitschaft zur Entfaltung zu bringen.

## Holztechnik

Lehrer und Lehrerinnen der Holztechnik sind Experten für gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Lehr-, Lern- und Bildungsprozesse in ihrem Fach. Darüber hinaus müssen sie als kompetente Partner der Betriebe im dualen System der beruflichen Bildung und als Mitglieder in Prüfungsausschüssen gemäß Berufsbildungsgesetz qualifiziert sein.

Das Unterrichtsfach Holztechnik ist im Wesentlichen dadurch geprägt, dass seine Inhalte als Bauwerke in Form von Gebäuden, Verkehrswegen und Kulturdenkmälern für jeden ersichtlich sind. Das ingenieurmäßige Wissen und das handwerkliche Können zur ökologisch und sozial verträglichen Gestaltung dieser Umwelt wird durch die Lehrerin bzw. den Lehrer der Holztechnik für eine Vielzahl von berufsbildenden und allgemeinbildenden Bildungszielen aufbereitet und vermittelt.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Holztechnik

- befähigen zu technischer Kommunikation durch Zeichnungen und Visualisierungen, die das Bindeglied zwischen Planern und Bauausführenden darstellen und fördern das räumliche Vorstellungsvermögen, um die Umsetzung von Planungsideen in eine Zeichnung und die Umsetzung von Zeichnungen in Arbeitsabläufe und Bauwerke zu ermöglichen;
- verdeutlichen Kreativität und Ästhetik, die die Bauschaffenden zu jeder Zeit hervorgebracht und dadurch der Gesellschaft bedeutende Kulturgüter überlassen haben;
- vermitteln ein Verständnis für die Nachhaltigkeit bautechnischen Schaffens in Form von Erhaltung wertvoller Bausubstanz, Recycling von Baustoffen, Umweltschutz und sozialer Verträglichkeit, Problembewusstsein für den Erhalt historischer Bausubstanz und die Entwicklung neuzeitlicher Bauaufgaben und Gestaltungsmöglichkeiten;
- befähigen zum Umgang mit einer Fülle von technischen Normen und öffentlichen Vorschriften, die alle Bereiche der Bautätigkeit erfassen und zunehmend europäisiert werden; sie besitzen ein hohes Verantwortungsbewusstsein im Hinblick auf die Gesundheit der Bauwerknutzer und die Sicherheit für die Öffentlichkeit, auf die Vermeidung von Bauschäden und Folgekosten, auf die Arbeitsökonomie und die Qualitätssicherung;
- vermitteln Fertigkeiten zur Umsetzung von der auf theoretischen Grundlagen aufbauenden praxisgerechten Planung in handwerkliche Fähigkeiten und zeigen auf, dass die Vielzahl der an diesem Prozess beteiligten Personen und die engen Zeit- und Kostenvorgaben ein vernetztes Personal-, Zeit, und Kostenmanagement erfordern;
- weisen mit Blick auf körperlich oft anstrengende Arbeit mit vielfältigen Geräten und Maschinen, die häufig als grob und männerdominiert angesehen wird und ein hohes Unfallpotenzial enthält auf Maßnahmen zur Sicherheit am Arbeitsplatz sowie zur Vermeidung von Gesundheitsschäden und Berufskrankheiten hin;
- erkennen die hohe Komplexität und ständige Weiterentwicklung des Faches, hervorgerufen durch steigende Anforderungen an Qualität, ökologische Verträglichkeit und ökonomische Rentabilität; sie verfügen über Techniken, das Lernen zu lernen, um sich ein Berufsleben lang der zunehmenden Technisierung und Industrialisierung von Arbeitsprozessen, dem Einsatz neuartiger Geräte und Maschinen und dem Umgang mit neuen Technologien kritisch aber konstruktiv zu stellen;
- kennen die Verbindung zwischen naturgesetzlichen Grundlagen und deren Auswirkungen auf Werkstoffe und Bauverfahren.

## Informatik

Der Umgang mit Informationen und Informatik-Produkten ist zu einer neuen Kulturtechnik geworden, die eine Informatik-Kompetenz („informatical literacy‖) erfordert, was zur Folge hat, dass Informatik im Bildungskatalog einer modernen Gesellschaft stehen muss, die anstrebt, ihre Individuen zu einer -Informationskultur‖ zu erziehen.

Informatik geht über die Mutterdisziplin Mathematik hinaus und liefert einen ingenieurwissenschaftlichen Ansatz zum Orientieren in der Welt, bei der die Prozessschritte Analyse, Entwurf, Implementierung und ggf. die Berücksichtigung der Nutzerinteraktion bei der Problembewältigung explizit werden. Informatik ermöglicht es auf sehr anschauliche Weise, einen Bogen zu schlagen von der unmittelbaren praktischen Anwendung der Methoden auf dem Computer bis hin zu philosophisch tiefgehenden Fragestellungen über die Automatisierung geistiger Tätigkeiten und die grundsätzliche algorithmische Lösbarkeit von Problemen. Der Einsatz von Informatikprodukten ist ubiquitär in unserer Lebenswelt. Sie haben unsere Gesellschaft nachhaltig verändert. Der Schule kommt die zentrale Aufgabe zu, Informatikinhalte für alle zu thematisieren und somit die Zukunftschancen für ein erfolgreiches Berufsleben zu verbessern,

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Informatik**

- verstehen die Wirkprinzipien von Informatiksystemen, um die Interaktion zwischen solchen Systemen und dem Einzelnen in der Gesellschaft erfassen zu können,
- können dazu anleiten, auf der Basis von Allgemeinbildung die Mechanismen zu erkennen, nach denen Programme konstruiert wurden,
- verstehen Informatik gilt als Querschnittswissenschaft, die man in den Sprach- und Kulturwissenschaften genauso findet wie in den Rechtswissenschaften, bei der Verwaltung großer Textkorpora sowie der Entwicklung und Pflege juristischer Datenbanken in den Naturwissenschaften bei der Versuchs- und Prozesssteuerung und bei der Simulation komplexer Abläufe der Natur sowie bei der Medizin insgesamt,
- erkennen das Entwicklungstempo, mit der die Informatik an Bedeutung gewann und die mit einem Wandel unserer Gesellschaft zur Wissensgesellschaft einher ging, sodass bis hin zur „digitalen Spaltung- und berücksichtigen, dass in Folge unterschiedlicher Ausstattung der Elternhäuser mit Computern nicht nur ein Gefälle, sondern eine Spaltung in einerseits mit Informatikinhalten vertrauten und andererseits völlig unbedarften Kindern und Jugendlichen festzustellen ist,
- können fachdidaktische Konzepte und empirische Befunde informatikbezogener Unterrichtsforschung nutzen, um Schülervorstellungen über Gegenstände der Informatik zu analysieren, Schülerinnen und Schüler für Informatik zu motivieren sowie Lernfortschritte zu fordern und zu bewerten.

## Italienisch

Das Fach Italienisch hat zum Ziel, den Lernenden eine situationsbezogene Kommunikationsfähigkeit zu vermitteln und das Bewusstsein dafür auszubilden, dass der Erwerb von Sprachkompetenz in Italienisch das Zusammengehörigkeitsgefühl als Europäer vertieft und eine unverzichtbare Voraussetzung für den sprachlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Austausch innerhalb und außerhalb Europas darstellt. Es nimmt einen herausragenden Platz der politisch geförderten Mehrsprachigkeit in Europa ein, fördert die Bereitschaft zur Verständigung über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg und besitzt ein ausgeprägtes friedenspolitisches Potenzial, indem es das Verständnis von Nachbarkulturen fördert.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Italienisch**

- verfügen über eine ausgeprägte Fach- und Sprachkompetenz,
- beherrschen Kompetenzen zur adäquaten Vermittlung der Sprache, fachgerechter Vermittlung von Grundlagen zur Sprachbeschreibung, literarischer und landeskundlicher Inhalte sowie von Lern- und Selbstlernverfahren,
- führen die Lernenden zu einer hohen Fremdsprachenkompetenz und ermöglichen ihnen dadurch, sich die fremdkulturelle Lebenswelt zu erschließen,
- können mündliche und schriftliche fremdsprachliche Kompetenz in Bezug auf Fremdsprachenwissen und –können angemessen bewerten; dazu gehören die Prognose über Lernerfolg und die Diagnose über Lerndefizite zur Steigerung der Lernleistung,
- bereiten die Lernenden auf ein situations- und kulturadäquates Verhalten in den Ländern der Zielsprache vor,
- können den Lernenden die Überzeugung vermitteln, dass dem Erwerb der italienischen Sprache eine Schlüsselfunktion im europäischen Verständigungsprozess zukommt,
- können einen Fremdsprachenunterricht gestalten, in dem Literatur, Linguistik, Landeskunde und sprachliche Komponenten im Sinne einer kulturwissenschaftlichen Öffnung in integrierter Form dargeboten werden und der die Medien in angemessener Form einbezieht.

## Latein

Im Mittelpunkt des Lateinunterrichts stehen die sprachliche und inhaltliche Durchdringung lateinischer Texte, ihre Rezeption sowie die jeweils angemessene Vermittlung im Unterricht. Werte, Begriffe und Denkmuster der Antike sind in unserer Kultur nicht nur normgebend, sondern auch als Gegenbild präsent. Diese beiden Aspekte provozieren dazu, die eigene Gegenwart nicht unkritisch zu akzeptieren, sondern auf Alternativen zu hinterfragen, zu relativieren und zu beurteilen.

Die Ausbildung in den alten Sprachen berücksichtigt die gesamte Breite der Antike und bietet so die Möglichkeit einer individuellen Akzentsetzung.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Latein** verfügen über folgende Kompetenzen:

- Sprachbeherrschung
  Das Anregungs- und Provokationspotenzial der antiken Texte kann in seiner vollen Kraft nur im Originaltext, nicht in der indirekten, vermittelten und selbst historisch bedingten Form einer Übersetzung erfahrbar werden. Die antiken Sprachen konfrontieren heutige Rezipienten mit Denk- und Sprachstrukturen, welche mit denen der modernen europäischen Sprachen nicht deckungsgleich sind. Die Texte ihres Fachgebiets sind daher exemplarisch in ihrer originalsprachlichen Formulierung nachzuvollziehen, maßgebliche Werke ausschnittsweise in originalsprachlicher Ganzschriftlektüre zu erarbeiten.
- Textverständnis
  Ausbildung in den alten Sprachen vermittelt die Fähigkeit, antike Texte sowohl in ihren historischen Zusammenhängen (textpragmatisch) als auch in späteren Rezeptionssituationen erfassen zu können. Besonderes Augenmerk gilt hierbei sowohl der Frage nach der unmittelbaren Textintention als auch den in der Rezeption entwickelten Interpretationen. Dies erfolgt mit Bezügen zu Archäologie, Kunstgeschichte, Geschichtswissenschaften, Philosophie und den neueren Philologien.
- Kulturelle Kompetenz
  Die römische Antike stellt ein wesentliches Fundament der europäischen Kultur dar und hat deren Entwicklung entscheidend geprägt. Nur durch den Kontrast mit ihrem Ursprung lässt sich die eigene Kultur in ihrer historischen Bedingtheit erfassen und lassen sich die Möglichkeiten ihrer Weiterentwicklung beleuchten. So fördern die Ausbildung und der Unterricht in den alten Sprachen ein differenziertes Verständnis der europäischen Gegenwart und befähigen zu einem reflektierten Umgang mit anderen Kulturen.
- Pädagogisches Grundverständnis
  Die Ausbildung vermittelt die Fähigkeit, didaktisch stimmige Unterrichtskonzeptionen zu entwickeln, zu evaluieren und Schülerleistungen fachlich kompetent festzustellen, sowie in den Schülerinnen und Schülern Motivation für die alten Sprachen zu wecken Die Lehrkraft vermag es , die Bedeutung des Faches in historischer und fachwissenschaftlicher Hinsicht sowie im Kontext anderer Unterrichtsfächer zu erkennen und seine Weiterentwicklung mitzutragen. Künftige Lehrerinnen und Lehrer werden so das Fach und den Wert ihrer beruflichen Tätigkeit selbstbewusst, kompetent und differenziert auch in der Öffentlichkeit vertreten.

## Mathematik

Die Mathematik widmet sich den quantitativen und qualitativen Eigenschaften der aktuell vorhandenen und der möglichen Strukturen unserer Umwelt. Zum wesentlichen Kernbestand der Schulmathematik gehören folgende Bereiche: Zahlentheorie und Algebra, Geometrie, Analysis, Statistik/Stochastik, Diskrete Mathematik, Algorithmik/Numerik. Neben Wissen und Fähigkeiten soll der Umgang mit mathematischen Strukturen aus dem Alltag geübt werden, um Selbstbewusstsein zu erlangen.

Mathematik ist unerlässlich für die Schlüsseltechnologien der Zukunft, die Mathematisierung des Alltagslebens nimmt ständig zu. Mathematisches Arbeiten gestaltet sich als ein intellektueller Prozess, zu dem man Phantasie, Einfallsreichtum, logisches Denken, Durchhaltevermögen und Kritikfähigkeit benötigt. Der Mathematikunterricht muss lebendig und flexibel durch Anwendungs- und Problemorientierung an Themen mit vermittelbarem Lebensbezug sein; er muss ein Bild der Mathematik als Ganzes entwerfen, d.h. das traditionelle Spektrum ebenso wie die „Anwendung- zu den Zukunftstechnologien aufweisen.

Leitideen des Unterrichts, wie z. B. mathematische Abstraktion, Modellierung, Approximation, Algorithmisierung, müssen sich durch das gesamte Curriculum der Ausbildung unabhängig von Sachgebieten ziehen und in ihrem spezifischen Gehalt sichtbar werden.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Mathematik

- können mathematischer Aussagen präzise formulieren und können mit Begründung, Beweis, Negation, Umkehrschluss, Induktion, Beweis durch Widerspruch, die Prüfung auf Richtigkeit einer mathematischen Aussage etc umgehen,
- verfügen über Teamfähigkeit, weil wichtige mathematische Problemlöse- und Lernszenarien in Gruppenarbeit stattfinden, verbunden mit der Fähigkeit, ein komplexes Problem in geeignete Teilprobleme zu zerlegen, die getrennt bearbeitet werden können,
- beherrschen sicher mathematische Techniken und Verfahren; algebraisches und analytisches Rechnen sind wichtig, aber das Training von Fertigkeiten darf nicht vernachlässigt werden.
- können ein grundlegendes Verständnis algorithmischer und prozeduraler Vorgehensweise vermitteln,
- befähigen zu selbstständigem Problemlösen, auch im Umgang mit Problemen ohne Angabe eines Lösungswegs und Themenrahmens,
- setzen moderne Unterrichtsmethoden ein, die zur Kreativität, eigenen Aktivitäten und zu entdeckendem interaktivem Lernen anregen,
- können kulturgeschichtlich und technologisch motiviertes Interesse wecken, durch ausgewählte Fragestellungen und problemgeschichtliche Entwicklungen eine Aufgeschlossenheit für die Rolle der Mathematik in der Kulturgeschichte der Menschen und die Bedeutung dieses Faches technologiebestimmten Welt erreichen.

## Metalltechnik

Das Fach „Maschinenbau und Verfahrenstechnik- stellt in den Ingenieurwissenschaften, entwickelt aus den Basiswissenschaften Mathematik, Physik und Chemie, auch zukünftig eine tragende Säule für die industrielle Entwicklung dar. Lehrerinnen und Lehrer im Berufsfeld Metalltechnik werden durch die Ausbildung so vorbereitet, dass sie den unterschiedlichen fachlichen und pädagogischen Anforderungen der verschiedenen Schulformen der berufsbildenden Schule und der Vielzahl der Bildungsgänge im Berufsfeld gerecht werden.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Metalltechnik

- haben die Fähigkeit, naturwissenschaftlich-technische Gestaltungsprozesse zu vermitteln und beurteilen technisches Wissen als Beitrag zum Welt- und Selbstverständnis, zur Orientierung und zur Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler,
- verfügen über anschlussfähiges Fachwissen, mit dem zugehörigen Handlungs- und Denkweisen, die das Lernen durch der Selbsterschließung fördern und den Lernprozess für Schülerinnen und Schüler zu einer möglichst großen zielorientierten Selbsttätigkeit zu organisieren,
- orientieren ihr unterrichtliches Handeln an den Erkenntnissen der Fachdidaktik und der Bildungswissenschaften (Theorie-Ebene; Konzept-Ebene; Praxis-Ebene); sie wissen, dass der Lernerfolg durch möglichst große zielorientierte und kompetenzfördernde Selbsttätigkeit und eine Fehlerkultur, bei der die Lernenden eigene Denkstrukturen aufbauen und Lösungswege finden können,
- können begründen, warum bestimmte pädagogische Ansätze und Handlungen zielführend sind,
- analysieren und reflektieren Handlungssituationen und entwickeln daraus im Team praxisorientierte metalltechnische Lernsituationen und Lernaufgaben,
- können auf lernpsychologischer Grundlage die Erstellung eines begrifflichen Netzwerks beim Lernenden anregen und weiterentwickeln sowie Lernbedingungen analysieren und variable Lernstrategien gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern entwickeln.

## Musik

Musik ist wesentlicher Bestandteil der menschlichen Kultur und Gesellschaft; sie hat einen hohen Stellenwert im Leben junger Menschen. Musikverstehen und -erleben tragen zur allgemeinen Bildung und zur Persönlichkeitsentfaltung bei. Musik ist nicht nur „Kulturgut—, sondern auch „Soziale Tatsache-; sie schafft Identität von Gruppen und Teilkulturen. In der Auseinandersetzung mit Musik auch unterschiedlicher Kulturen lassen sich darüber hinaus Möglichkeiten finden, Interesse und Verständnis für Fremdes zu wecken, gleichzeitig aber auch die eigene Position in einer „transkulturellen- Gesellschaft zu reflektieren.

Musiklehrerinnen und -lehrer haben in allen Schularten die Aufgabe, musikalische Lernprozesse zu initiieren und zu fördern. Die Voraussetzung dafür sind ebenso praktisch-künstlerische Fähigkeiten wie differenzierte theoretische Kenntnisse und Vermittlungskompetenzen.

Die intensive Beschäftigung mit Musik soll Freude bereiten, musikalische Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse erweitern, kommunikative und soziale Verhaltensweisen fördern, das Ausdrucksvermögen steigern und zu einer differenzierten, sinnlichen Wahrnehmung anregen.

Musik ist im Erziehungsprozess Ziel („Erziehung zur Musik-), aber auch Mittel („Erziehung durch Musik-). Musikunterricht erfüllt dabei sowohl musikalisch-fachliche als auch überfachliche Lernziele.

Musikalisches Lernen ist nicht auf zielgerichtete und gesteuerte Lernvorgänge zu reduzieren. Vielmehr verbinden sich Erfahrungen aus allen Lebensbereichen mit den schulischen Bildungsangeboten zu einem individuell geprägten musikalischen Vorstellungshorizont.

### Die Lehrerinnen und Lehrer im Fach Musik

- verfügen über vielseitige und musiksprachliche Fähigkeiten und künstlerisch-ästhetisches Kompetenzen,
- verfügen über umfassende fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kenntnisse und Fähigkeiten,
- wecken und vertiefen bei den Schülerinnen und Schülern das Interesse an Musik, sodass sie ein persönliches Verhältnis zu den vielfältigen musikalischen Ausdrucksweisen und Erscheinungsformen entwickeln, diese als Teil ihres Selbst- und Weltverständnisses erfahren und zu kreativen Tätigkeiten angeregt werden,
- fördern die Schülerinnen und Schüler in ihrem Urteilsvermögen für künstlerische und ästhetische Erscheinungen und entwickeln bei den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit, aus dem vielfältigen musikalischen Angebot bewusst, kritisch und selbstbestimmt auszuwählen,
- ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, Musik in komplexer Weise nicht nur hörend wahrzunehmen, sondern im Zusammenspiel vieler Sinne motorisch und empathisch zu erfahren werden,
- gestalten einen Musikunterricht, dessen Schwerpunkt auf einem handlungsorientierten Umgang mit Musik liegt; dazu gehören das gemeinsame Singen und Musizieren, das eigenständige Gestalten mit musikalischen Materialien, das Hören von Musik, das Umsetzen von Musik in Bild, Bewegung und Szene und das Reflektieren über musikalische Erfahrungen,
- ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, ihre eigenen Erfahrungen und Vorlieben, auch im Zusammenhang mit der Mediennutzung, einzubringen und befähigen sie, in der aktiven Auseinandersetzung mit unterschiedlichen historischen und kulturellen Prägungen, Funktionszusammenhängen und Wahrnehmungsweisen eine zunehmend differenzierte Vorstellung von musikalischen Phänomenen und ihren Kontexten zu entwickeln,
- fördern die Entwicklung von Offenheit und Toleranz gegenüber fremden oder als fremd empfundenen musikalischen Erscheinungsformen.

## Physik

Das Leitbild der der Lehrkräfte im Fach Physik beruht auf einem in der Praxis geforderten und durch Forschung belegten Professionsprofil in dessen fachdidaktischen und fachlichen Komponenten. Es wird durch das aus der Perspektive der Bildungswissenschaften formulierte übergreifende Leitbild vervollständigt. Physiklehrerinnen und -lehrer sind Expertinnen und Experten für gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Vermittlungs-, Lern- und Bildungsprozesse im Fach Physik und über Physik.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Physik

- haben besondere Freude an der Vermittlung physikalischer Bildung; sie sehen fachliches Wissen als Beitrag zu Welt- und Selbstverständnis, Orientierung und Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in einer durch Technik und Naturwissenschaft geprägten Welt,
- verfügen über anschlussfähiges Fachwissen, das es ihnen ermöglicht, Unterrichtskonzepte und -medien inhaltlich zu bewerten, neuere physikalische Forschung in Übersichtsdarstellungen zu verfolgen und neue Themen in den Unterricht einzubringen,
- besitzen Wissen über Physik (Metawissen); sie kennen die Genese ausgewählter physikalischer Theorien und die Ideengeschichte wichtiger Konzepte und verstehen wissenschaftstheoretische Aspekte als integralen Bestandteil ihres Unterrichts,
- können die Sinnhaftigkeit und gesellschaftliche Relevanz der Physik begründen und vertreten sie reflektiert im Unterricht und in der (Schul-) Öffentlichkeit,
- orientieren ihr unterrichtliches Handeln an den Erkenntnissen der Fachdidaktik und der Bildungswissenschaften; sie wissen, dass Schülerinnen und Schüler das Verständnis physikalischer Konzepte selbst entwickeln müssen und es damit beim Lernen auf möglichst umfangreiche, zielorientierte Selbsttätigkeit ankommt,
- besitzen fundierte Kenntnisse über typische Vorstellungen zu Begriffen, Phänomenen, Zielen und Arbeitsweisen der Physik sowie sach- und fachbezogene Interessen um sich auf das Vorverständnis von Lernenden einstellen zu können,
- können Physik gut kommunizieren — insbesondere gut erklären; im Spannungsfeld zwischen formaler fachlicher Korrektheit und schülergemäßer Vereinfachung sind sie fachlich souverän und stimmen physikalische Darstellungen auf den Verständnishorizont der Schülerinnen und Schüler ab,
- nutzen die besonderen Chancen ihres Unterrichtsfaches zur Förderung sozialer und überfachlicher Kompetenzen bei der eigenständigen Erschließung und Darstellung komplexer Sachverhalte und bei der Förderung fachspezifischer Informationskompetenz,
- reflektieren ihr unterrichtliches Handeln und ziehen daraus Schlüsse für dessen Weiterentwicklung; durch Fachlektüre und Teilnahme an Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung aktualisieren sie regelmäßig ihr fachdidaktisches und fachliches Wissen,
- arbeiten mit ihren Fachkolleginnen und -kollegen bei der schul- und schülerbezogenen Umsetzung von Bildungsstandards und Rahmenplänen eng zusammen; sie stellen eigenes Material zur Verfügung und erproben Ansätze, die von anderen empfohlen werden.

## Evangelische Religionslehre

Evangelische Theologie ist das methodische Nachdenken über den christlichen Glauben und bezieht sich auf christliche Religion als gegebene Praxis. Nach evangelischem Verständnis begründet sich diese Praxis in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments als dem verbindlichen Glaubenszeugnis der Christenheit. Evangelische Theologie reflektiert diese Praxis auf ihren Grund und Rahmen, auf ihre historischen Ausformungen, auf ihre selbst- und weltbildenden Dimensionen und auf ihre gegenwärtigen Ausprägungen hin.

Evangelische Theologie vermittelt Fachwissen, ethische Orientierung sowie interreligiöse und interkulturelle Kompetenz. Sie erstrebt eine theologisch und pädagogisch reflektierte Haltung sowohl in Spannung zwischen staatlich und kirchlich gestaltetem Bildungsauftrag als auch in Spannung zwischen der individuellen christlich-religiösen Herkunft sowie der Glaubenspraxis der Studierenden und ihrer künftigen Rolle als Religionslehrerinnen und -lehrer an der Schule. Sie vermittelt einen methodisch und humanwissenschaftlich geschulten Zugang zur religiösen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie zu ihren religiösen Erfahrungen in ihrer spezifischen Lebenswelt. Evangelische Theologie entwickelt die Fähigkeit das Rollenverständnis als Religionslehrerin und -lehrer in Bezug zur eigenen Glaubenspraxis zu setzen, kritisch zu reflektieren und damit eine „personale Glaubwürdigkeit" zu begründen. Darüber hinaus entwickelt die Evangelische Theologie ein rechtfertigungstheologisch, anthropologisch, ethisch und humanwissenschaftlich reflektiertes Bildungsverständnis.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Evangelische Religionslehre benötigen daher vor allem:**

- Personale und integrative Kompetenzen im Umgang mit der eigenen Religiosität, der Fachwissenschaft, der Kommunikation des christlichen Glaubens, ethischer Fragestellungen und der Förderung religiöser Lernprozesse,
- Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzen beim Zugang zu den geschichtlichen Traditionen des christlichen Glaubens, zu den alten Sprachen und historisch-wissenschaftlichen Darstellungen des christlichen Glaubens, im Umgang mit methodischen und hermeneutischen Fragestellungen, beim Zugang zu heutigen individuellen und institutionellen Formen christlichen Lebens, zur Didaktik von Glaubenslehre und Ethik, in Auseinandersetzung mit anderen Religionen und Weltdeutungen,
- Religionspädagogische und bildungswissenschaftliche Kompetenz in der Spannung von staatlichem und kirchlich gestaltetem Bildungsauftrag und der Verhältnisbestimmung von individueller christlich-religiöser Herkunft und künftiger Rolle als Unterrichtende, im Umgang mit religiösen Entwicklungen, Prägungen und Krisen und im bildungswissenschaftlichen Diskurs.

## Katholische Religionslehre

Theologie gibt als methodische Reflexion auf den Glauben der Kirche „Rechenschaft von der Hoffnung, die uns erfüllt" (1 Petr 3, 15). Rückgebunden an die katholische Kirche bringt sie in einer Situation weltanschaulicher Pluralität im universitären Kontext das Spezifische christlichen Glaubens – insbesondere das trinitanische Verständnis Gottes, das Verständnis Jesu Christi als wahrer Gott und wahrer Mensch und das Selbstverständnis der katholischen Kirche – profiliert zur Sprache.

Als universitäres Fach steht die Theologie im wissenschaftlichen Diskurs, wodurch die eigene Perspektive durch die Perspektive anderer Fächer erweitert wird. Kritische Anfragen an den Glauben und an die Kirche können zur Klärung des eigenen Verständnisses beitragen. Umgekehrt kritisiert katholische Theologie solche wissenschaftliche Ansätze, die aufgrund bestimmter Vorentscheidungen die Vielfalt der Perspektiven einschränken.

In ihrer Fächerstruktur vermittelt das Fach künftigen Religionslehrerinnen und -lehrern die notwendigen Kompetenzen, (1) um den Schülerinnen und Schülern im Katholischen Religionsunterricht ein strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den Glauben der Kirche zu vermitteln, (2) um sie mit Formen gelebten Glaubens vertraut zu machen und ihnen Erfahrungen mit dem Glauben und der Kirche zu ermöglichen und (3) um sie in ihrer religiösen Dialog- und Urteilsfähigkeit zu fördern.

### Fachspezifisches Kompetenzprofil

„Die Studienabsolventinnen und -absolventen verfügen über grundlegendes Wissen in der Katholischen Theologie und angrenzenden Wissenschaften sowie über fachdidaktische Fähigkeiten zur Initiierung, Durchführung und Reflexion von Lern- und Bildungsprozessen im Fach Katholische Religionslehre und haben somit die Basis für eine in der weiteren Ausbildung sowie im Verlauf der beruflichen Tätigkeit sich entfaltende theologisch-religionspädagogische Kompetenz erworben. Sie

- verfügen über ein solides Wissen der theologischen Grundlagen und können die Erkenntnisse der einzelnen theologischen Disziplinen miteinander verbinden; sie haben einen vertieften Einblick in die biblische Literatur und einen methodisch geübten sowie hermeneutisch reflektierten Zugang zu den geschichtlichen Traditionen des christlichen Glaubens; sie verfügen über eine differenzierte Argumentations- und Urteilsfähigkeit im Hinblick auf die Glaubens- und Lehrüberlieferungen der Kirche, ihre sittlichen Grundsätze und ihre gelebte Praxis (fachwissenschaftliche Kompetenz),
- haben eine durch das Studium der Katholischen Theologie (einschließlich ihrer verschiedenen Arbeits- und Erkenntnismethoden) vermittelte solide theologische Urteilskraft erworben und sind in der Lage, Wissensbestände aus den einzelnen theologischen Disziplinen schulform- und altersspezifisch auf Themenfelder des Religionsunterrichts zu beziehen (theologisch didaktische Erschließungs-kompetenz),
- sind darauf vorbereitet, sich eigenständig mit neuen und veränderten theologischen Frage- und Problemfeldern sowie Sachgebieten vertraut zu machen und sie didaktisch auf den Unterricht hin zu transformieren (Entwicklungskompetenz),
- sind in der Lage, mit Blick auf ihre künftige Tätigkeit im bischöflichen Auftrag als Religionslehrerin bzw. Religionslehrer den eigenen Glauben rational zu verantworten und sich mit der Wirklichkeit von Mensch und Welt im Horizont des christlichen Glaubens auseinanderzusetzen (Rollen- bzw. Selbstreflexionskompetenz),
- verfügen über sozialisationstheoretische und entwicklungspsychologische Kenntnisse, die es ermöglichen, den Entwicklungsstand von Schülerinnen und Schülern differenziert einzuschätzen und Religionsunterricht so zu gestalten, dass die Relevanz seiner Inhalte für heute erkennbar wird (Wahrnehmungs- und Diagnosekompetenz),

- verfügen über anschlussfähiges fachdidaktisches Wissen und sind in der Lage, theologische Inhalte schulform- und altersspezifisch für den Unterricht zu transformieren; sie verfügen über erste Erfahrungen theologischer Vermittlungs-arbeit, die den schulischen Erfordernissen Rechnung trägt und aufbauendes Lernen ermöglicht (Gestaltungskompetenz).
- können Religion und Glaube nicht nur aus der theologischen Binnensicht, sondern auch aus der Außenperspektive anderer Wissenschaften wahrnehmen und reflektieren, und sind zu fachübergreifenden und fächerverbindenden Kooperationen in der Lage, insbesondere mit anderen (religiös-) wertbildenden Fächern (Dialog- und Diskurskompetenz).–

(Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung, Beschluss der KMK vom 16. Oktober 2008.)

## Russisch

Das Fach Russisch hat zum Ziel, den Lernenden vor dem Hintergrund globalisierter Märkte und transnationale Berufsfelder eine situationsbezogene Kommunikationsfähigkeit zu vermitteln und das Bewusstsein dafür auszubilden, dass der Erwerb von Sprachkompetenz in Russisch das Zusammengehörigkeitsgefühl als Europäer vertieft und eine unverzichtbare Voraussetzung für den sprachlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Austausch innerhalb und außerhalb Europas darstellt. Es eröffnet im Sinne der EU-Osterweiterung den späteren Zugang zu allen anderen Sprachen der slavischen Gruppe, fördert die Bereitschaft zur Verständigung über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg und besitzt ein ausgeprägtes friedenspolitisches Potenzial, insofern als das Verständnis der Fremdkultur und das Erlernen von Toleranzfähigkeit ein Globalziel des Fremdsprachenunterrichts sind.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Russisch

- verfügen über eine ausgeprägte Fach- und Sprachkompetenz und gehen sensibel mit Nationalstereotypen über die zielsprachliche und eigensprachliche Welt um,
- beherrschen Kompetenzen zur adäquaten Vermittlung der Sprache, fachgerechter Vermittlung von Grundlagen zur Sprachbeschreibung, literarischer und landeskundlicher Inhalte sowie von Lern- und Selbstlernverfahren,
- können mündliche und schriftliche fremdsprachliche Kompetenz in Bezug auf Fremdsprachenwissen und –können angemessen bewerten; dazu gehören die Prognose über Lernerfolg und die Diagnose über Lerndefizite zur Steigerung der Lernleistung,
- führen die Lernenden zu einer hohen Fremdsprachenkompetenz und ermöglichen ihnen dadurch, sich die fremdkulturelle Lebenswelt zu erschließen,
- bereiten die Lernenden auf ein situations- und kulturadäquates Verhalten in den Ländern der Zielsprache vor und können den Lernenden die Überzeugung vermitteln, dass dem Erwerb der russischen Sprache eine Schlüsselfunktion im europäischen Verständigungsprozess zukommt,
- können einen Fremdsprachenunterricht gestalten, in dem Literatur, Linguistik, Landeskunde und sprachliche Komponenten im Sinne einer kulturwissenschaftlichen Öffnung in integrierter Form dargeboten werden und der die Medien in angemessener Form einbezieht.

**Sonderpädagogik**

Sonderpädagogik umfasst die erziehungswissenschaftlichen, bildungstheoretischen, didaktischen, psychologischen, soziologischen, sprachwissenschaftlichen, medizinischen und rechtlichen Grundlagen der Erziehungs- und Bildungsprozesse unter erschwerten Bedingungen und in der Zusammenarbeit mit benachteiligten, behinderten oder von Behinderung bedrohten Menschen.

**Lehrerinnen und Lehrer an Förderschulen**

- orientieren sich in ihrem beruflichen Handeln an einem humanistischen Menschenbild; es berücksichtigt in besonderer Weise das Recht auf Bildung und die Bildsamkeit von Menschen mit Behinderungen, Schwierigkeiten, Störungen und Benachteiligungen im Sinne der OECD,
- tragen dazu bei, dass sich Schulen nachhaltig zu ‚Werkstätten der Menschlichkeit' (‚officinae humanitatis' gemäß Comenius) ohne Aussonderung und Ausnahme entwickeln,
- wissen, dass die Bildungsprozesse auf Komplementarität, Subsidiarität und Heterogenität beruhen - entsprechend dem anthropologischen Selbstverständnis einer auf spezielle Bildungserfordernisse bezogenen Pädagogik als Lebenslaufwissenschaft,
- begreifen ihre eigene Ausbildung als Selbst-, Sozial- und Sachbildungsprozess, in dem berufsbezogene Sach-, Sozial-, Selbst-, Methoden-, Handlungs- und kommunikative Kompetenzen entwickelt werden,
- verbinden die Handlungsfelder in Förderschulen und anderen Schularten sowie Einrichtungen mit den Tätigkeiten Aktivieren, Stärken und Ermutigen, Darstellen, Lehren, Erziehen, Diagnostizieren und Beurteilen, Innovieren, Verwalten und Organisieren sowie Beziehungen herstellen,
- entwickeln ein hohes Maß an Kooperations- und Beratungskompetenz, um der Komplexität des Handlungsfeldes und den spezifischen Professionalisierungen und der Perspektivenvielfalt der miteinander agierenden Personen zu entsprechen,
- sind in Kooperation mit Ausbildungsgängen für andere Lehrämter auch zur Entwicklung, Erprobung und Evaluierung von Schule und Unterricht qualifiziert.

## Sozialkunde

Gegenstand des Faches Sozialkunde ist die Politik. Im engeren Sinne umfasst Politik die Gesamtheit der Aktivitäten zur Vorbereitung, Herstellung, Durchsetzung und Rechtfertigung gesamtgesellschaftlich verbindlicher Entscheidungen. Politikwissenschaft im Rahmen der sozialkundlichen Ausbildung fragt deshalb insbesondere nach zugrunde liegenden Über- und Unterordnungsverhältnissen (Macht und Herrschaft) und ihrer Legitimation.

Politik ist kein Exklusivbereich der Sozialkunde; sie steht aber nur in diesem Leitfach im Zentrum der Ausbildung. Dabei bedarf es jedoch der Berücksichtigung von Erkenntnissen aus Nachbardisziplinen, damit insbesondere die sozialen Grundlagen und kulturellen Voraussetzungen (Soziologie, Philosophie), die historischen Entwicklungslinien (Geschichte) sowie die ökonomischen und rechtlichen Rahmenbedingungen (Wirtschafts-, Rechtswissenschaft) von Politik verstanden werden können.

Sozialkunde sieht als zentrale regulative Idee das Menschenbild eines Aktivbürgers, der zur rationalen Auseinandersetzung mit politischen Sachverhalten, Problemen und Möglichkeiten und zur selbst verantworteten gesellschaftlichen und politischen Teilhabe befähigt werden soll.

Die Kompetenzen der **Lehrerinnen und Lehrer im Fach Sozialkunde** sind geprägt von:

- Fähigkeit zur kompetenten sowie demokratischen Wertmaßstäben verpflichteten Politikanalyse als Grundlage für politische Urteilsbildung sowie für den Erwerb von Handlungs- und Vermittlungskompetenz in einer sich ständig verändernden Welt.
- Fähigkeit der Vermittlung gründlicher Kenntnisse zum freiheitlichen und demokratischen System der Bundesrepublik Deutschland, zum Vergleich dieses Systems mit anderen politischen Ordnungen.
- Bewusstsein für die Einbindung politischer Gemeinwesen in das internationale System sowie die Kenntnis wesentlicher Wechselbeziehungen zwischen dem politischen und anderen sozialen Teilsystemen und die Fundierung all dieser empirischen Kenntnisse mit klassischen und modernen politischen Theorien sowie die Befähigung zu methodenbewusstem Arbeiten.
- Fachliche Basisqualifikationen in Verbindung mit einem grundlegenden Verständnis für die Vermittlung politik- und sozialwissenschaftlicher Grundsachverhalte im schulischen und außerschulischen Kontext ausgestattet.

## Spanisch

Das Fach Spanisch hat zum Ziel, den Lernenden eine situationsbezogene Kommunikationsfähigkeit zu vermitteln und das Bewusstsein dafür auszubilden, dass der Erwerb von Sprachkompetenz in Spanisch das Zusammengehörigkeitsgefühl als Europäer vertieft und eine unverzichtbare Voraussetzung für den sprachlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Austausch innerhalb und außerhalb Europas darstellt. Es nimmt einen herausragenden Platz der politisch geförderten Mehrsprachigkeit in Europa ein, fördert die Bereitschaft zur Verständigung über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg und besitzt ein ausgeprägtes friedenspolitisches Potenzial, indem es das Verständnis von Nachbarkulturen fördert.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Spanisch**

- verfügen über eine ausgeprägte Fach- und Sprachkompetenz,
- beherrschen Kompetenzen zur adäquaten Vermittlung der Sprache, fachgerechter Vermittlung von Grundlagen zur Sprachbeschreibung, literarischer und landeskundlicher Inhalte sowie von Lern- und Selbstlernverfahren,
- führen die Lernenden zu einer hohen Fremdsprachenkompetenz und ermöglichen ihnen dadurch, sich die fremdkulturelle Lebenswelt zu erschließen,
- können mündliche und schriftliche fremdsprachliche Kompetenz in Bezug auf Fremdsprachenwissen und –können angemessen bewerten; dazu gehören die Prognose über Lernerfolg und die Diagnose über Lerndefizite zur Steigerung der Lernleistung,
- bereiten die Lernenden auf ein situations- und kulturadäquates Verhalten in den Ländern der Zielsprache vor,
- können den Lernenden die Überzeugung vermitteln, dass dem Erwerb der spanischen Sprache eine Schlüsselfunktion im europäischen Verständigungsprozess zukommt,
- können einen Fremdsprachenunterricht gestalten, in dem Literatur, Linguistik, Landeskunde und sprachliche Komponenten im Sinne einer kulturwissenschaftlichen Öffnung in integrierter Form dargeboten werden und der die Medien in angemessener Form einbezieht.

## Sport

Im Schulsport ereignet sich das pädagogisch Bedeutsame in und durch Bewegung. Der Sportunterricht hat sich grundsätzlich an dem Bildungsauftrag einer umfassenden Förderung der Schülerinnen und Schüler zu orientieren. Im Sinne einer umfassenden Gesamtbildung bietet der Schulsport einen wichtigen Ansatzpunkt ganzheitlicher Bildung und Erziehung: Bewegung, Spiel und Sport aktualisieren im konkreten Handlungsvollzug immer auch soziale Bezüge, Emotionen, Motive, Lernprozesse und Wertvorstellungen. Zudem hat der Sportunterricht die Aufgabe, durch ein wirksames Angebot von Bewegungsaktivitäten die Kinder und Jugendlichen zu befähigen und zu motivieren, ihre körperliche und geistige Leistungsfähigkeit sowie ihre gesundheitsfördernden Ressourcen durch regelmäßiges Sporttreiben zu entwickeln.

**Lehrerinnen und Lehrer im Fach Sport**

- setzen sich für einen Sport ein, der die Schülerinnen und Schüler befähigt, den Sport zu finden, der ihnen gut tut; dafür muss der pädagogische Anspruch des Faches Sport deutlich herausgestellt und in der Praxis erkennbar gemacht werden,
- beachten die zentrale Bedeutung des Konzepts der „Mehrperspektivität sportlichen Handelns- und erschließen unter der Leitidee der Handlungsfähigkeit im Sport aus verschiedenen Perspektiven den Gegenstand des Sporttreibens,
- verstehen ihr Handeln als sinngeleitetes und Sinn suchendes Tun, um eine sinnorientierte Auseinandersetzung mit sportlicher Aktivität zu erzielen,
- entsprechen aus dem Wissen um die engen Bezüge zwischen Bewegung und Lernen der Forderung, Bewegung über den Sportunterricht hinaus in alle Unterrichtsfächer und in die Gestaltung des gesamten Schullebens zu integrieren und leisten im Zuge der Erweiterung schulischer Angebote (u.a. Ausbau der Ganztagsschulen) mit dem Schulsport einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung des Schullebens,
- tragen dazu bei, dass der außerunterrichtliche Schulsport durch seine vielfältigen Angebotsformen (u.a. Pausensport, Arbeitsgemeinschaften, Schulsportfeste, Schulfahrten mit sportlichem Schwerpunkt, Kooperation von Schule und Verein) eine wichtige Ergänzung zu den unterrichtlichen Angeboten bildet,
- berücksichtigen, dass der Sportunterricht auch durch die Einbeziehung und Berücksichtigung fachübergreifender Lernbereiche gekennzeichnet ist, die als so genannte „Querschnittsthemen- im Sportunterricht thematisiert werden; dazu gehören unter anderem der Erwerb von sozialen Kompetenzen, Sucht- und Gewaltprävention, Gesundheitserziehung oder die Umwelterziehung.

## Technische Informatik

Der Umgang mit Informationen und Informatik-Produkten ist zu einer neuen Kulturtechnik geworden, die eine Informatik-Kompetenz („informatical literacy‖) erfordert, was zur Folge hat, dass Informatik im Bildungskatalog einer modernen Gesellschaft stehen muss, die anstrebt, ihre Individuen zu einer -Informationskultur‖ zu erziehen.

Informatik geht über die Mutterdisziplin Mathematik hinaus und liefert einen ingenieurwissenschaftlichen Ansatz zum Orientieren in der Welt, bei der die Prozessschritte Analyse, Entwurf, Implementierung und ggf. die Berücksichtigung der Nutzerinteraktion bei der Problembewältigung explizit werden. Informatik ermöglicht es auf sehr anschauliche Weise, einen Bogen zu schlagen von der unmittelbaren praktischen Anwendung der Methoden auf dem Computer bis hin zu philosophisch tiefgehenden Fragestellungen über die Automatisierung geistiger Tätigkeiten und die grundsätzliche algorithmische Lösbarkeit von Problemen. Der Einsatz von Informatikprodukten ist ubiquitär in unserer Lebenswelt. Sie haben unsere Gesellschaft nachhaltig verändert.

Das Fach Technische Informatik spezialisiert und vertieft die im Leitbild zur Informatik ausgewiesenen Schwerpunkte und Zielsetzungen, indem der ingenieurwissenschaftliche Ansatz besondere Ausprägung erfährt. Für Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen, die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der beruflichen Ausbildung unterrichten, erfordert die Ausbildung in Technischer Informatik deshalb sowohl eine partielle Vertiefung des Grundlagenwissens als auch eine stärker anwendungsorientierte und praxisbezogene Gewichtung.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Informatik

- verstehen die Wirkprinzipien von Informatiksystemen, um die Interaktion zwischen solchen Systemen und dem Einzelnen in der Gesellschaft erfassen zu können,
- können dazu anleiten, auf der Basis von Allgemeinbildung die Mechanismen zu erkennen, nach denen Programme konstruiert wurden,
- verstehen Informatik gilt als Querschnittswissenschaft, die man in den Sprach- und Kulturwissenschaften genauso findet wie in den Rechtswissenschaften, bei der Verwaltung großer Textkorpora sowie der Entwicklung und Pflege juristischer Datenbanken in den Naturwissenschaften bei der Versuchs- und Prozesssteuerung und bei der Simulation komplexer Abläufe der Natur sowie bei der Medizin insgesamt,
- erkennen das Entwicklungstempo, mit der die Informatik an Bedeutung gewann und die mit einem Wandel unserer Gesellschaft zur Wissensgesellschaft einher ging, sodass bis hin zur „digitalen Spaltung- und berücksichtigen, dass in Folge unterschiedlicher Ausstattung der Elternhäuser mit Computern nicht nur ein Gefälle, sondern eine Spaltung in einerseits mit Informatikinhalten vertrauten und andererseits völlig unbedarften Kindern und Jugendlichen festzustellen ist,
- können fachdidaktische Konzepte und empirische Befunde informatikbezogener Unterrichtsforschung nutzen, um Schülervorstellungen über Gegenstände der Informatik zu analysieren, Schülerinnen und Schüler für Informatik zu motivieren sowie Lernfortschritte zu fordern und zu bewerten.

## Wirtschaft und Arbeit

Kernbereich des Faches Wirtschaft und Arbeit ist die Ökonomie und ihre Bedeutung für Technik, Haushalt und Ernährung. Im Unterricht soll der Wert der Ökonomie als lebenspraktisch bedeutsame Wissenschaft erkennbar werden. Es soll sich darin ein anwendungs- und problemorientiertes Bild der Wirtschaft als Ganzes und der Stellung des Individuums in ihr darstellen. Wirtschaft ist von hoher Bedeutung für das tägliche Leben aller Menschen in ihren Rollen als Verbraucher, Erwerbstätige und Staatsbürger. Ökonomische Bildung ist daher zum Verständnis der modernen Welt notwendig und hilft, die Konsequenzen von Entscheidungen des Einzelnen und von Entscheidungen der Unternehmen und politischen Institutionen zu beurteilen.

Ziel der Ausbildung ist das fachliche Können in den Wirtschaftswissenschaften, in der Technikwissenschaft bzw. der Haushaltswissenschaft sowie in deren Fachdidaktiken, somit die Berufsfähigkeit als Lehrerin oder Lehrer des Faches Wirtschaft und Arbeit.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Wirtschaft und Arbeit

- sind in der Lage, den Schülerinnen und Schülern die grundlegenden ökonomischen Konzepte zu vermitteln, so dass diese fähig werden, sich argumentativ und handelnd mit den wirtschaftlichen Themen auseinanderzusetzen, die für sie als Konsumentinnen bzw. Konsumenten, Erwerbstätige sowie Staatsbürgerinnen und Staatsbürger bedeutsam sind,
- erschließen den Schülerinnen und Schülern empirische Kenntnisse über die deutsche und europäische Wirtschaft sowie über die Weltwirtschaft und vermitteln ihnen damit ein Verständnis aktueller Problemlagen wie Arbeitslosigkeit, Inflation, Wachstum und Problemkonstellationen, wie wirtschaftspolitische Institutionen, sektorale und regionale Wirtschaftsstrukturen, außenwirtschaftliche Verflechtungen,
- verdeutlichen den Schülerinnen und Schülern, warum wirtschaftspolitische Maßnahmen oft umstritten sind, wie etwa das angemessene Ausmaß der Staatstätigkeit, die besten Wege zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie, und welchen Beitrag die Wirtschaftswissenschaften zur Bewältigung solcher Problemlagen leisten können,
- verfügen über profunde Kenntnisse in den Bereichen Haushalt bzw. Technik und sind in der Lage, den Schülerinnen und Schülern in diesen Feldern alltags- und berufsbedeutsame Kompetenzen zu vermitteln,
- können den Unterricht wirklichkeitsbezogen, praxis- und problemorientiert gestalten und an den Bedürfnissen des Individuums, des sozialen Umfeldes und der Berufs- und Arbeitswelt ausrichten und leisten mit ihrem Unterricht einen Beitrag zur Planung und Vorbereitung von Berufswahl und Berufsweg.

## Pflege

Das Leitbild für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für das Fach Pflege geht von den gesellschaftlichen Bedarfen und Rahmenbedingungen für die pflegerische Versorgung der Bevölkerung aus, berücksichtigt die sich verändernden Berufs- und Professionsverständnisse der Pflege und beschreibt Hauptziele und -aufgaben in der Qualifikation und Arbeit von Lehrkräften des Fachs Pflege.

Mit ihren Themen berührt das Fach Pflege die Gegenstandsbereiche anderer Disziplinen, wie die der Medizin, Psychologie, Soziologie und Sozialarbeit sowie weiterer Gesundheitsfachberufe, die für das Fach Pflege nutzbar gemacht werden können. Zur Beantwortung gesellschaftlicher Bedarfe und Herausforderungen nutzen die pflegerischen Berufe wissenschaftsfundierte Quellen und Grundlagen aus der relevanten Forschung. Dabei werden Erkenntnisse aus gesundheits-, sozial- und pflegewissenschaftlichen Kontexten ebenso wie Beiträge aus natur-, informations- und technikwissenschaftlichen Bereichen eingebunden. Saluto- und pathogenetische Paradigmen werden integriert und im pflegerisch-therapeutischen Spektrum von der Gesundheitsförderung und Prävention, über die Kuration, Rehabilitation, Kompensation bis zur Palliation und Sterbebegleitung in Anwendung gebracht. Im beruflichen Alltag wirken Pflegefachkräfte interdisziplinär mit anderen Fachkräften und ebenso mit Betroffenen, bürgerschaftlich Engagierten und Vor-Ort-Netzwerken zusammen.

Die Ziele des Lehramtsstudiums Pflege bestehen darin, umfassend gebildete Lehrerinnen- und Lehrerpersönlichkeiten hervorzubringen, die wissenschaftlich fundiert, kritisch-reflektiert und sozial kompetent Lehr- und Lernprozesse planen und gestalten können, mit denen es gelingt, berufliche Ausbildungsprozesse verschiedener pflegerischer Berufe erfolgreich umzusetzen. Lehrerinnen und Lehrer des Faches Pflege erfüllen dabei verschiedene Rollen in ihrer Arbeit mit Lernenden in berufsbildenden Schulen. Sie begleiten Lernende in ihrer Entwicklung hin zur beruflichen Befähigung im Bereich Gesundheit und Pflege sowie zum erfolgreichen Abschluss einer entsprechenden Berufsausbildung. Sie gestalten angemessene Bildungsangebote, die die Lernenden befähigen, sich auch eigenständig Wissen zu erschließen und Fertigkeiten einüben zu können. Sie ermutigen und befähigen Lernende dazu, Rahmenbedingungen, Wissensgrundlagen und Handeln kritisch zu reflektieren, um verantwortlich im Beruf und in der Gesellschaft handeln zu können. In diesen Kontext gehören Themen wie die Genderproblematik, kultursensible Pflege, Teilhabe und Inklusion. So moderieren sie gleichsam die Bildungsprozesse, verbinden verschiedene Themen und Akteure miteinander und begleiten die Lernenden sukzessiv auf dem Weg in ihre eigene Professionalität.

### Lehrerinnen und Lehrer im Fach Pflege

- kennen gleichermaßen Rahmenbedingungen und Erfordernisse, in denen es um die fachgerechte und angemessene Versorgung und Unterstützung von hilfsbedürftigen, kranken, pflegebedürftigen, alten oder behinderten Menschen und ihren Netzwerken in häuslichen, stationären oder teilstationären Settings geht,
- wenden relevante Wissensgrundlagen und Erkenntnisse aus Medizin, Soziologie, Psychologie, Gerontologie, Sozial- und Arbeitsrecht, Philosophie, Ethik und Anthropologie auf die Bildungsarbeit in der Pflege an,
- haben die Kompetenz, Problemstellungen zur pflegerischen Versorgung und Unterstützung von betroffenen Menschen und Gruppen kritisch zu reflektieren und ethisch zu hinterfragen, zu bewerten und diese Reflexions- und Entscheidungsprozesse in die Bildungsangebote zu integrieren,
- können disziplinäre Wissensbestände mit denen relevanter Bezugsdisziplinen systematisch verknüpfen und sich mit Vertreterinnen und Vertreter anderer Disziplinen austauschen und kooperieren. Sie können mit Akteuren aus Einrichtungen, in denen Pflege und Pflegeausbildung stattfindet, zusammenarbeiten,

- können auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher einschließlich ethischer Befunde Rahmenbedingungen, Situationen und Folgen der Pflegebildungsarbeit kritisch reflektieren und Beiträge zur Weiterentwicklung von zukunftsfähigen Ausbildungsstandards leisten,
- gehen sicher mit curricularen Strukturen, Lehrplänen sowie mit den vorgefundenen Voraussetzungen in den Bildungseinrichtungen sowie mit rechtlichen Rahmenbedingungen um,
- entwickeln theoriegeleitet über aktuelle fachdidaktische Ansätze eine förderliche Lernumgebung, in der selbstgesteuerte Lernprozesse ermöglicht werden. Ziel ist es, dass die Lernenden auf der Grundlage ihrer vorhandenen Kompetenzen zur Übernahme von Pflichten und Wahrnehmung von Rechten im beruflichen wie im gesellschaftlichen Leben gefördert und befähigt werden. Damit verbunden ist eine Förderung selbstreflektierender Kompetenzen auch im Hinblick einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des beruflichen Handelns in der Pflege,
- können in der Umsetzung von Lernprozessen zeitgemäße Medien und Methoden einsetzen, die im Besonderen die Handlungs- und Subjektorientierung berücksichtigen,
- haben die Kompetenz, Lernenden den dialektischen Zusammenhang von Regelwissensbeständen und fall- wie situationsorientierter Arbeit im Pflegealltag darzustellen und sie so zu befähigen, mit derartigen professionellen Herausforderungen des Pflegealltags fachgerecht umgehen zu können,
- können sich selbständig neue Gegenstände, die für Bildungsprozesse und Unterrichte wichtig sind oder werden, wissenschaftsfundiert erschließen und diese in ihre Lehr- und Bildungsarbeit implementieren,
- entwickeln soziale und kommunikative Kompetenzen, mit deren Hilfe sie Lernenden in der Pflege professionell begegnen und sie begleiten und auf ihre individuellen Fragen, Stärken und Probleme angemessen eingehen können,
- evaluieren ihre eigenen Handlungen und schaffen Strukturen, vor deren Hintergrund die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Lernenden reflektiert werden können. In diesem Kontext setzen sie sich mit modernen Formen der Leistungsbewertung zu unterschiedlichen Anlässen und an verschiedenen Lernorten auseinander.